

WINFRIED ROMBERG

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

E-Mail: romberg@theologie.uni-wuerzburg.de

FRÖMMIGKEITSSTRÖMUNGEN
UND RELIGIÖSE REFORM
IM SPÄTMITTELALTERLICHEN BISTUM
WÜRZBURG (CA. 1300–1525)

1. ZUR SAKRALTOPOGRAPHIE DES SPÄTMITTELALTERLICHEN
BISTUMS WÜRZBURG

Die bischöfliche Kirche von Würzburg, 741/742 durch den Hl. Bonifatius in Zusammenwirken mit den frühen Karolingern gegründet, zählt zusammen mit Eichstätt zu den beiden ältesten und bis heute fortexistierenden Flächenbistümern östlich des vergangenen Römerreiches¹. Bis ins Spätmittelalter hinein entwickelte sich im Bistum in institutionell-organisatorischer Hinsicht eine bemerkenswert engmaschige

¹ Grundlegende Werke: A. Wendehorst, *Das Bistum Würzburg*, 1–3 (*Germania Sacra. Neue Folge* 1, 4, 13, 1962, 1969, 1978); *Geschichte Frankens bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts*, hg. v. A. Kraus, (*Handbuch der Bayerischen Geschichte* 3, 1, ³1997); *Unterfränkische Geschichte, 2: Vom hohen Mittelalter bis zum Beginn des konfessionellen Zeitalters*, hg. v. P. Kolb, E.-G. Krenig, (1992); *Geschichte der Stadt Würzburg, 1: Von den Anfängen bis zum Ausbruch des Bauernkriegs*, hg. v. U. Wagner, (2001).

Textur aus den tragenden Größen von Klöstern und Stiften sowie auf niederkirchlicher Ebene der Pfarreien². So zählte die 1464/1465 zu datierende Diözesanmatrikel 844 Pfarreien, die in 18 Landkapitel und 10 übergeordnete Archidiakonate gegliedert waren³. Hinzu kam die große Zahl von allein 15 Kollegiat- und Kanonissenstiften sowie die breite Palette der damaligen Ordensniederlassungen beiderlei Geschlechts, angefangen von den Benediktinern (21 Klöster) und Zisterziensern (24 Konvente) über die Ritterorden (11 Deutschherren, 12 Johanniter), Prämonstratenser (19) und Kartäuser (5) bis hin zu den Mendikanten (u. a. 12 franziskanischer Provenienz, 7 Dominikaner, 4 Karmeliten)⁴.

² Vgl. *Urkundenregesten zur Geschichte der kirchlichen Verwaltung des Bistums Würzburg im hohen und späten Mittelalter*, hg. v. W. Engel, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 9, 1954); E. Soder von Güldenstube, *Die Entwicklung der kirchlichen Strukturen im Bistum Würzburg*, in: *Unterfränkische Geschichte*, 2, S. 215–232; A. Wendehorst, *Siedlungsgeschichte und Pfarreiorganisation im mittelalterlichen Franken. Ausgewählte Abhandlungen*, (*Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte* 9/54, 2007); Tagungsdokumentation: *Von der Eigenkirche zur Pfarreiengemeinschaft. Entwicklungslinien der Pfarreseelsorge im Bistum Würzburg*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 73 (2011), S. 13–226, hier besonders E. Bünz, *Kirchliche Blüte oder Krise? Pfarreien, Seelsorger und Gemeinden im Bistum Würzburg um 1500*, S. 31–60. Ältere, teilweise fehlerhafte Werke: W. Weigand, A. Müller, *Geschichte und Verfassung des Bistums Würzburg von seiner Entstehung bis zur Reformation*, „Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken“, 1/2 (1832), S. 1–104; M. Wieland, *Episcopatus Herbipolensis expirante saeculo decimo quinto et inchoante saeculo decimo sexto secundum duo eiusdem temporis manuscripta*, (1889).

³ F. J. Bendel, *Die Würzburger Diözesanmatrikel aus der Mitte des 15. Jahrhunderts*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 2/2 (1934), S. I–XXX, 1–46 (mit Karte), bes. S. 28–31 (Verzeichnis der Klöster). Ergänzungen hierzu: W. Deinhardt, *Beiträge zur Topographie des mittelalterlichen Bistums Würzburg*, „Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte“, 10 (1935), S. 139–151. Jüngere kartographische Wiedergabe: *Bistum und Hochstift Würzburg um 1500*, in: *Atlas zur Kirche in Geschichte und Gegenwart. Heiliges Römisches Reich – Deutschsprachige Länder*, hg. v. E. Gatz, (2009), S. 142f. Nr. 77 (bearbeitet von H. Flachenecker).

⁴ A. Wendehorst, *Orden und religiöse Gemeinschaften*, in: *Unterfränkische Geschichte*, 2, S. 233–286. Vgl. W. Störmer, *Die Gesellschaft – Lebensformen und Lebensbedingungen*, in: ebd., S. 405–470, hier S. 405–426; *Zisterzienser in Franken. Das alte Bistum Würzburg und seine einstigen Zisterzen*, hg. v. W. Brückner, J. Lenssen, (*Kirche*,

Das Domstift⁵ sowie die 17 teils adeligen, teils bürgerlichen Nebenstifte⁶ und die angeführten Prälatenklöster, also der Primarklerus, bildeten geistlich wie weltlich privilegierte Rechtsinstitute mit insbesondere Wirtschafts- und Steuerfreiheit und meist umfangreichem Grundbesitz im fränkischen Umland.

Der niederen Geistlichkeit oblag die ordentliche Seelsorge, die im wesentlichen mittels Pfarrzwang hinsichtlich Taufe, Messfeier, österliche Beichte, Kommunionempfang und bis hin zum Begräbnis geregelt war, häufig jedoch verbunden mit der Subdelegation des täglichen Dienstes seitens des Pfarrherrn (*Plebanus*) an Mietpriester als Pfarrvikare. Das Pfarrwesen wurde dabei vorrangig als wirtschaftliche Angelegenheit aufgefasst, so auch durch Zehntabgabe durch das Pfarr-

Kunst und Kultur in Franken 2, 1991); *Kartäuser in Franken*, hg. v. M. Koller, (*Kirche, Kunst und Kultur in Franken 5*, 1996): Das Bistum besaß damit die meisten Kartausen in der damaligen *Germania Sacra*; M. Sehi, *Die Bettelorden in der Seelsorgsgeschichte der Stadt und des Bistums Würzburg bis zum Konzil von Trient*, (*Forschungen zur fränkischen Kirchen- und Theologiegeschichte 8*, 1981). Exemplarische neuere Klosterforschungen: W. Wüst, *Kloster Banz als ein benediktinisches Modell. Zur Stiftsstaatlichkeit in Franken*, „Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte“, 70 (2001), S. 43–71; A. Wendehorst, *Die Benediktinerabtei St. Petrus und St. Dionysius in Banz*, (*Materialien zur bayerischen Landesgeschichte 23*, 2009); I. Heeg-Engelhart, *Anmerkungen zum Zisterzienserinnenkloster Maidbronn bei Würzburg*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 74 (2012), S. 593–616; H. Flachenecker, *Netzwerke zwischen Nonnen und Adeligen, Klausur und Laienwelt: Die Zisterzienserinnen von Heiligenthal*, in: *Herbipolis. Studien zu Stadt und Hochstift Würzburg in Spätmittelalter und Früher Neuzeit*, hg. v. M. Frankl, M. Hartmann, (*Publikationen aus dem Kolleg ‚Mittelalter und Frühe Neuzeit‘ 1*, 2015), S. 173–204; S. Petersen, *Die geistlichen Gemeinschaften im mittelalterlichen Bistum Würzburg. Ein Überblick*, in: *Franken und Südtirol. Zwei Kulturlandschaften im Vergleich*, hg. v. H. Flachenecker, H. Heiss, (*Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 34. Mainfränkische Studien 81*, 2013), S. 157–267 (mit 10 Karten erstellt v. M. Naser).

⁵ Eine tiefere Erforschung des Domstifts steht noch aus.

⁶ Exemplarische: A. Wendehorst, *Das Bistum Würzburg*, 4 und 6 (*Germania Sacra. Neue Folge 26* und 40, 1989, 2001); E. Bünz, *Stift Haug in Würzburg. Untersuchungen zur Geschichte eines fränkischen Kollegiatstiftes im Mittelalter*, 1–2 (*Studien zur Germania Sacra 20*, 1998).

volk sowie zusätzlichen Stolgebühren für geistliche Leistungen⁷. Die Masse der letztgenannten, institutionell nicht fest bzw. dauerhaft angestellten Kuratkleriker bildete ein regelrechtes „geistliches Proletariat“⁸. Weitverbreitete Pfründenakkumulation, Benefizientenaustausch und -jägerei mochten dabei wohl vielfach eine Subsistenzfrage gewesen sein. So bildete die Verleihung von Pfarrpfründen und anderweitiger Benefizien das hauptsächliche Geschäftsfeld des seit Mitte des 14. Jahrhunderts nachweisbaren Würzburger Generalvikars wie auch auf höchster Ebene der römischen Kurie⁹.

⁷ Vgl. R. Harrer, *Der kirchliche Zehnt im Gebiet des Hochstifts Würzburg im späten Mittelalter. Systematische Analyse einer kirchlichen Einrichtung im Rahmen der Herrschaftsstrukturen seiner Zeit*, (Forschungen zur fränkischen Kirchen- und Theologiegeschichte 15, 1992). Exemplarisch: I. Fischer, *Die Vikarien und Benefizien im Domstift zu Würzburg*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 3 (1935), S. 1–108; P. Rückert, *Michael de Leone als Pfarrer von Bettingen*, in: *Würzburg, der große Löwenhof und die deutsche Literatur des späten Mittelalters*, hg. v. H. Brunner, (*Imagines Medii Aevi. Interdisziplinäre Beiträge zur Mittelalterforschung* 17, 2004), S. 183–197; Michael de Leone (geb. ~1300) war von 1342/1343 bis zu seinem Tod 1355 dort Pfarrherr; P. Arnold, *Das Porträt des Dr. Johannes Feigenbaum im Martin-von-Wagner-Museum*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 70 (2008), S. 107–168, bes. S. 130–140 (Biographie des letzten, 1549 durch die Reformation vertriebenen katholischen Stadtpfarrers von Schweinfurt).

⁸ Zit. n. J. Lortz, *Die Reformation in Deutschland*, 1–2 (²1941), hier: 1, S. 86. Vgl. D. Kurze, *Der niedere Klerus in der sozialen Welt des späteren Mittelalters*, in: ders., *Klerus, Ketzer, Kriege und Propheten. Gesammelte Aufsätze*, hg. v. J. Sarnowsky (et al.), (1996), S. 1–36.

⁹ *Urkundenregesten zur Geschichte der kirchlichen Verwaltung; Vatikanische Quellen zur Geschichte des Bistums Würzburg im XIV. und XV. Jahrhundert*, hg. v. W. Engel, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 1, 1948). Exemplarisch: W. Engel, *Dr. Dietrich Morung, Generalvikar von Bamberg, Dompropst zu Würzburg, und sein politischer Prozeß (1489–1498)*, „Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst“, 1 (1949), S. 1–80, hier S. 6–9; F. Merzbacher, *Johann von Allendorf. Stiftspropst von St. Burkard und bischöflicher Kanzler (1400–1496)*, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 11, 1955), S. 13, 25–29; S. Zeißner, *Dr. Kilian von Bibra, Dompropst von Würzburg (ca. 1426–1494)*, „Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst“, 2 (1950), S. 78–121, bes. S. 91–95; Th. Freudenberger, *Würzburg im Papstschisma*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 50 (1988), S. 83–97, hier S. 83–85; R. Weigand, H. Thurn, *Der Kurienprozeß (1365–1366)*

Im Allgemeinen werden Bildungsgrad, moralische und pastorale Eignung sowie die Lebensumstände im niederen Klerus zumindest unbefriedigend gewesen sein, wenngleich sich etliche prägnante Beispiele von beachtlicher Gelehrsamkeit im Würzburger Raum finden. Freilich steht eine frömmigkeitsgeschichtliche Gesamtschau der dies betreffenden Traktaten-, Andachts- und Sermonen-Literatur in Klerusbesitz noch aus¹⁰. Nach derzeitigem Forschungsstand ebenso offen sind die Fragen nach dem Niederschlag eindeutig bestimmbarer Frömmigkeitsrichtungen, etwa der *Devotio moderna*¹¹, oder nach dem Aufkommen des Humanismus gegen Ende des Mittelalters.

Obgleich der Gottesdienst in seiner äußeren Feierlichkeit stets zunahm¹², setzte sich im regulierten wie im Weltklerus spätestens seit

des (späteren Domdekans) Nikolaus von Malkos um seine Würzburger Domherrnstelle, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 46 (1984), S. 61–72.

¹⁰ Zum jüngeren Forschungsstand: Würzburg, *der große Löwenhof*, passim. Exemplarisch: A. Schmidt, *Leichenpredigt auf König Rupprecht von der Pfalz, gehalten im Dome zu Würzburg am 9. Juni 1410 von Winand von Steeg*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 14/15 (1952/1953), S. 337–342; A. Zumkeller, *Der Traktat des Hermann von Schildesche OESA »De conceptione gloriosae Virginis Mariae«, die älteste in Deutschland verfaßte Schrift über die Unbefleckte Empfängnis (geschrieben in Würzburg um 1350)*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 22 (1960), S. 20–65; L. Sprandel-Krafft, *Bildungshorizont eines fränkischen Landpfarrers und Büchersammlers. Eine Divisio philosophiae vom späten 15. Jahrhundert*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 62/63 (2001), S. 303–325; L. K. Walter, *Die Stifte und Orden in Würzburg. Theologische Bildung und Ausbildung bis zur Säkularisation (1803)*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 69 (2007), S. 287–325, hier S. 287–303; M. Hartmann, *Büchersammler des 15. und 16. Jahrhunderts und das Schicksal ihrer Bibliotheken*, in: *Herbipolis*, S. 343–356. Vgl. F. W. Oedinger, *Über die Bildung der Geistlichen im späten Mittelalter*, (*Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters* 2, 1953).

¹¹ S. Freiherr von Pölnitz, *Die bischöfliche Reformarbeit im Hochstift Würzburg während des 15. Jahrhunderts*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 8/9 (1941), S. 5–168, hier, S. 115, 129f., 135.

¹² Vgl. G. Wegner, *Kirchenjahr und Meßfeier in der Würzburger Domliturgie des späten Mittelalters*, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 22, 1970).

dem 15. Jahrhundert eine immer stärkere Verweltlichung durch¹³. Hatte die ursprünglich benediktinische Gemeinschaft an der Kathedralkirche wohl schon in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts die *Mensa communis* aufgegeben, wandelten sich dann im 15. Jahrhundert auch die Mönchskonvente von St. Burkard in Würzburg (1464) und Komburg (1484) zu Säkularkanonikerstiften¹⁴.

Schließlich hatten sich in gewissem Widerpart zu der hier skizzierten, zumindest quantitativen Blüte kirchlicher Institutionen aus den früh- und hochmittelalterlichen Keimzellen von Klöstern, Stiften und älteren Pfarreien nicht zuletzt konkurrierende weltliche Herrschaften herausgebildet, so etwa die Residenz der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach rund um das Ansbacher Stift St. Gumbertus¹⁵. Im Zuge der mittelalterlichen Urbanisierungswelle hatten sich zudem Städte von relevanter Größe und mit kommunaler Selbstverwaltung entwickelt, die gleichermaßen nach Unabhängigkeit vom Würzburger Bischof strebten, darunter Heilbronn, Schwäbisch Hall, Rothenburg ob der Tauber, Schweinfurt und Windsheim¹⁶. Von daher war bereits vor der Reformation der Bistumsverband in latenter Weise gelockert, bis daraus

¹³ Beklagt wurden ausschweifender Lebenswandel, Spiel- und Trunksucht, Waffentragen, nicht unerhebliche Gewaltbereitschaft, vor allem aber Konkubinate: Pölnitz, *Die bischöfliche Reformarbeit*, S. 37f., 61–66, 84–91, 106f., 125–135. – Vom erwähnten Schweinfurter Stadtpfarrer Feigenbaum etwa forderte der Stadtrat 1543, er solle seine langjährige Konkubine ehelichen, die ihm auch bereits Kinder geboren hatte: Arnold, *Feigenbaum*, S. 135.

¹⁴ Wendehorst, *Das Bistum Würzburg*, 1, S. 42f.; Merzbacher, *Allendorf*, S. 15–23 (Umwandlung von St. Burkard, 1464), 99–110 (Statuten des Ritterstifts, 1473).

¹⁵ A. Bayer, *Sankt Gumberts Kloster und Stift in Ansbach*, (*Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte* 9/6, 1948).

¹⁶ K. Borchardt, *Die geistliche Institutionen in der Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber und dem zugehörigen Landgebiet von den Anfängen bis zur Reformation*, 1–2 (*Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte* 9/37, 1988); U. Müller, *Geistlichkeit und Rat in der protestantischen Reichsstadt Schweinfurt*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 73 (2011), S. 61–78. Vgl. W. Schenk, *Städtische Siedlungen und Verkehr*, in: *Unterfränkische Geschichte*, 2, S. 495–528.

in der Glaubensspaltung des 16. Jahrhunderts die eigene Kirchenhoheit der genannten Gemeinwesen entsprang.

Die Bischofs- und zugleich weltliche Hauptstadt Würzburg blieb hingegen vom 13. bis zum 15. Jahrhundert in allen Verfassungskämpfen zwischen dem bischöflichen Stadtherren und der Bürgerschaft fest in kirchlicher Hand¹⁷. Von daher konnte sich dort keine programmatische „Laienfrömmigkeit“ durchsetzen, die soziologisch relevant bzw. habituell über die damaligen Konventionen hinausreichte, wie etwa im ungleich urbaneren Nürnberg¹⁸. Gleichwohl bieten städtische bzw. kommunale Überlieferungen wichtige frömmigkeitsgeschichtliche Quellen dar¹⁹. So blieben etwa auch die Beginen in Stadt und Bistum Würzburg von untergeordneter Bedeutung²⁰.

¹⁷ K. Trüdinger, *Stadt und Kirche im spätmittelalterlichen Würzburg*, (*Spätmittelalter und frühe Neuzeit* 1, 1978); K. Arnold, *Im Ringen um die bürgerliche Freiheit: Die Stadt Würzburg im späteren Mittelalter (ca. 1250–1400)*, in: *Geschichte der Stadt Würzburg*, 1, S. 94–109; U. Wagner, *Geschichte der Stadt zwischen Bergtheim 1400 und Bauernkrieg 1515*, in: ebd., S. 114–125.

¹⁸ Vgl. K. Schlemmer, *Gottesdienst und Frömmigkeit in der Reichsstadt Nürnberg am Vorabend der Reformation*, (*Forschungen zur fränkischen Kirchen- und Theologiegeschichte*, 1980),

¹⁹ Editionen: *Die Rats-Chronik der Stadt Würzburg (XV. und XVI. Jh.)*, hg. v. W. Engel, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 2, 1950); *Würzburger Ratsprotokolle 1432–1454*, hg. v. A. Bieber (et al.), (*Fontes Herbipolenses* 9, 2014). Vgl. R. Sprandel, *Das Würzburger Ratsprotokoll des 15. Jahrhunderts. Eine historisch-systematische Analyse*, (*Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg* 11, 2004), bes. S. 191–224.

²⁰ H. Hien, *Das Beginenwesen in fränkischen und bayerischen Bischofsstädten*, (*Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte* 9/59, 2014), passim. Vgl. C. Walker Bynum, *Religiöse Frauen im Spätmittelalter*, in: *Geschichte der christlichen Spiritualität*, hg. v. B. McGinn (et al.), 2 (1995), S. 136–153.

2. ZUR FORMENWELT SPÄTMITTELALTERLICHER FRÖMMIGKEIT IN FRANKEN

2.1. ALLGEMEINE CHARAKTERISTIKA

Spirituelle Motivationen spätmittelalterlicher Religiosität, die stets fest eingebettet in die Lebens- und Alltagskultur waren²¹, erwachsen aus der unmittelbaren Einsicht in die Beschränktheit des menschlichen Lebens und der damit verbundenen Daseinsangst sowie aus einem längst nicht geklärten, magisch-numinos gefärbten Weltbild. Der Charakter der Religiosität trug insgesamt populäre Züge²². Hierbei wirkten multifaktoriell das zeittypische Fehlen konzeptioneller Entwürfe in der Theologie bzw. der nachwirkende Schulenstreit zwischen Realismus und Nominalismus hinein, eine Verflachung der hochmittelalterlichen Mystik sowie ein uneinheitliches Bildungsgefälle nicht nur in der

²¹ Vgl. Störmer, *Die Gesellschaft*, S. 426–465; E. Soder von Güldenstube, *Kulturelles Leben im Würzburg der Riemenschneiderzeit*, (1981); W. Schneider, *Volkskultur und Alltagsleben*, in: *Geschichte der Stadt Würzburg*, 1, S. 491–514. Vgl. H.-H. Kortüm, *Menschen und Mentalitäten: Einführung in Vorstellungswelten des Mittelalters*, (1996), bes. S. 296–345.

²² Übersichtsdarstellungen und Forschungstendenzen (Auswahl): O. Clemen, *Die Volksfrömmigkeit des ausgehenden Mittelalters*, (*Studien zur religiösen Volkskunde* 3, 1937); P. Dinzelbacher, *Angst im Mittelalter. Teufels-, Todes- und Gotteserfahrung: Mentalitätsgeschichte und Ikonographie*, (1966); *Volksreligion im hohen und späten Mittelalter*, hg. v. P. Dinzelbacher, D. R. Bauer, (*Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte Neue Folge* 13, 1990); *Laienfrömmigkeit in sozialen und politischen Zusammenhängen des späten Mittelalters*, hg. v. K. Schreiner, (*Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien* 20, 1992); ders., *Frömmigkeit im Mittelalter. Politisch-soziale Kontexte, visuelle Praxis, körperliche Ausdrucksformen*, (2002); R. Kieckhefer, *Hauptströmungen der spätmittelalterlichen Frömmigkeit*, in: *Geschichte der christlichen Spiritualität*, 2, S. 90–123; A. Angenendt, *Geschichte der Religiosität im Mittelalter*, (1997); *Handbuch der Religionsgeschichte im deutschsprachigen Raum*, hg. v. P. Dinzelbacher, 2: *Hoch- und Spätmittelalter* (2000); *Spätmittelalterliche Frömmigkeit zwischen Ideal und Praxis*, hg. v. B. Hamm, Th. Lentens, (*Spätmittelalter und Reformation. Neue Reihe* 15, 2001); B. Hamm, *Religiosität im späten Mittelalter. Spannungspole, Neuaufbrüche, Normierungen (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation* 54, 2011).

Laienschaft, wie im regionalem Maßstab das baldige Eingehen der Würzburger Universität nach 1411 illustrieren möge²³.

Die oftmals unzureichende theologische Grundlegung der Frömmigkeitspraxis führte trotz ihrer fraglos intendierten Kirchentreu zu einem Abschweifen in periphere Gebiete der christlichen Verkündigung mit fließenden Übergängen zu Aberglauben, Magie und Hexenwahn. Selbst höhere kirchliche Würdenträger, wie Weihbischof Georg Antwoerter (um 1430–1499) und der Reform-Abt Johannes Trithemius (1462–1516), waren davor nicht gefeit²⁴. Dies barg weitergehend sogar den Keim der Verselbständigung zur Häresie in sich (Kap. 3). In dieser Hinsicht trug gerade das würzburgische Franken mitsamt seiner Kathedralstadt, die in der Beischrift einer päpstlichen Urkunde von 1247 geradezu überschwänglich „flos mundi“ genannt wurde²⁵, einen besonders markanten, wenn nicht paradigmatischen Charakter²⁶.

Die im Folgenden zu beleuchtenden Prinzipien und Medien bildeten eine differenzierte, geschlossene, ineinander verwobene und bunt

²³ R. Leng, *Der Große Löwenhof, das »Hausbuch« des Michael de Leone und die erste Würzburger Universität*, in: *Würzburg, der große Löwenhof*, S. 153–181.

²⁴ *Rats-Chronik*, S. 33 (Nr. 100), S. 57 (Nr. 173): 1470, 1497; Ch. Faßbender, *Vorsorge oder Fürsorge? Jenseitsliteratur in Würzburg im ausgehenden Mittelalter*, in: *Würzburg, der große Löwenhof*, S. 415–429 (Antwoerter); K. Arnold, *Johannes Trithemius (1462–1516), (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 23, 21991)*, S. 180–200. Vgl. Ch. Zika, »Magie« – »Zauberei« – »Hexerei«, *Kulturelle Reformation. Sinnformationen im Umbruch 1400–1600*, hg. v. B. Jussen, C. Koslowsky, (*Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 145, 1999*), S. 317–382.

²⁵ Zit. n. H. Freiherr von Hessberg, *Zur politischen Geschichte der Stadt Würzburg im 14. Jahrhundert*, „Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst“, 8 (1956), S. 96–106, hier S. 106, Anm. 7.

²⁶ W. Brückner, *Volksfrömmigkeit vor 1517*, in: *Unterfränkische Geschichte*, 2, S. 301–336; Trüdinger, *Stadt und Kirche*, S. 123–144; A. Wendehorst, *Stadt und Kirche*, in: *Geschichte der Stadt Würzburg*, 1, S. 255–271. K. Wittstadt, *Geistliche Impulse und Frömmigkeitsleben in der Stadt Würzburg*, in: *Geschichte der Stadt Würzburg*, 1, S. 297–312; W. Romberg, *Die religiösen Strömungen im spätmittelalterlichen Würzburg*, in: *Würzburg, der große Löwenhof*, S. 371–389.

schillernde Kultwelt spätmittelalterlicher Devotion, die in weitgehender Kompatibilität mannigfach kombinierbare Ausdrucksmöglichkeiten erlaubte. Die grundlegenden Prinzipien dieser Devotion bestanden in (1) Materialität, (2) Utilitarismus und Leistungsstreben sowie (3) Formalismus:

1. Die Spiritualität verwirklichte sich in der objekthaften, unmittelbar sinnenfälligen wie symbolistischen Vergegenwärtigung des Heiligen. Diese *Schaufrömmigkeit* (sensu lato) materialisierte sich in ritueller Form, so in der Anschauung von Sakrament – vorzugsweise bei der Elevation zur eucharistischen Wandlung –, von Reliquien und religiösen Bildwerken sowie in Wallfahrtsbesuchen besonderer Weiheorte und dergleichen mehr.

2. Alle religiösen Übungen hatten das freimütig bekannte Ziel, das Seelenheil des einzelnen Gläubigen und seines Familienverbandes zu befördern. Dieser religiösen Zweckhaftigkeit ging es um die größtmögliche und dauerhafte Sicherung des metaphysischen Effekts und daraus resultierend ein Leistungsstreben. Es war *Communis Opinio*, „das uns allen nicht mere [mehr] nachfolgende ist von dieser welt, wann unsere guten werke, die wir in unseren gezeyeten [Zeiten] getan haben“²⁷. Diese Auffassung des Glaubens als menschliches Werk und Leistung führte in seiner Intensivierung zu Kumulation und Multiplikation, dadurch aber Aufblähung und Entleerung von religiösem Akt und Ritus, wie dies sich exemplarisch in der Anhäufung von Seelenmessen für Verstorbene zeigte.

3. Die frommen Werke waren schließlich in formalisierte Schemata gebunden. Dieser Formalismus der mittelbaren Ausdrucksweisen bestimmte die durchgängigen Stereotypen der religiösen Praxis, begonnen von stets gleichlautenden Intentionen frommer Stiftungsurkunden

²⁷ Stiftung von Hans und Kunigunde Haßpel (22.04.1451), zit. n. *Urkundenbuch der Marienkapelle am Markt zu Würzburg 1317–1530*, hg. v. A. Wendehorst, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 27, 1974), S. 119 (Nr. 68).

bis hin zu dem um 1500 aufkommenden „Paternoster“, dem Vorläufer des Rosenkranzgebetes.

2.2. EINZELFORMEN

2.2.1. CHRISTOLOGISCHE FRÖMMIGKEIT

Die Christus-Verehrung erhielt ihre passionsfrommen Impulse aus den existentiellen Bedrohungen durch Pest und Tod, wie in Würzburg der eindrucksvolle Pestkruzifixus in Stift Neumünster und die zahlreich überlieferten Vesperbilder verdeutlichen²⁸. Große Wirkkraft entwickelte ebenso das Sakrament der Eucharistie (Dogmatisierung der Transsubstantiation 1215) innerhalb der Messfeier, in Anbetung der ausgestellten Hostie und Wallfahrten zu eucharistischen Gnadenorten sowie nicht zuletzt in dem in Würzburg erstmals 1278 belegten Fronleichnamfest²⁹. Das Patrozinium des Hl. Kreuzes und die Gepflogenheit der öffentlichen Passions- und Osterschauspiele³⁰ schließlich verbanden die Passionsfrömmigkeit mit dem Bedürfnis nach objektiver Nähe, in Gestalt etwa von Kreuzreliquien und Sinnenfreude. Soweit für Würzburg nachweisbar, bildete die Christus-Frömmigkeit entsprechend Gehalt und Intention jedoch keine Sinnmitte der damals gepflogenen Devotion insgesamt, wie dann später in der reformatorischen Theologie infolge Martin Luthers (1483–1546).

²⁸ G. Zimmermann, *Patrozinienwahl und Frömmigkeitswandel im Mittelalter*, 1–2, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 20 (1958), S. 24–136 und 21 (1959), S. 5–124, hier 2, S. 94–97; Wittstadt, *Frömmigkeitsleben*, S. 310–312.

²⁹ *Urkundenregesten zur Geschichte der kirchlichen Verwaltung*, S. 32 (Nr. 24); Trüdinger, *Stadt und Kirche*, S. 131–135.

³⁰ *Urkundenregesten zur Geschichte der kirchlichen Verwaltung*, S. 279 (Nr. 374): Beleg aus dem späten 15. Jahrhundert.

2.2.2. HEILIGENKULT

Im Heiligenkult spiegelte sich das Bestreben zu subjektiver Beziehung und konkretem Hoffen auf übernatürliche Hilfe in einer genauen Spezialisierung bezüglich Bevölkerungs- und Berufsgruppe, Art des Notfalles oder abzuhelfender Krankheit und dergleichen³¹. Bei Nichterfüllung seitens des Heiligen konnte sich dies freilich in dessen rituelle Bestrafung verkehren, wie im St. Urban-Kult in Franken praktiziert³². Der Drang zur haptischen Materialisierung führte zu Aufbau und Schaustellung teils umfangreicher Reliquiensammlungen, zur Bekleidung von Heiligenfiguren und deren körperlicher Verehrung, so durch Berührung und Kuss.

Über allen Heiligen thronte Maria, von allen Schichten verehrt als Gnaden- und Schmerzensmutter, Fürsprecherin und Mittlerin sowie seit dem 14. Jahrhundert vermehrt als unbefleckt von der Erbsünde empfangene Jungfrau³³.

Neben der Fülle weiterer Heiliger³⁴ kam insbesondere dem Kult der Bistumsheiligen, des irischen Wanderbischofs Kilian mit seinen beiden Gefährten Kolonat und Totnan, überörtliche Bedeutung zu: Die drei Glaubensboten, die ältester Legende nach im Jahr 689 in Würzburg das Martyrium erlitten hatten, galten als Fundatoren des christlichen Glaubens in Franken, konstituierten mithin das identitätsstiftende Moment und die historische Legitimation der Kirche von Würzburg,

³¹ Grundlegend: S. Beissel, *Die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien in Deutschland im Mittelalter*, (Nachdruck 1976).

³² W. Lühmann, *St. Urban. Beiträge zur Vita und Legende zum Brauchtum und zur Ikonographie*, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 19, 1968), S. 106–108. Eine sogar noch weitergehende Schmähung Gottes berichtet: Schneider, *Volkskultur und Alltagsleben*, S. 493.

³³ Zimmermann: *Patrozinienwahl*, 2, S. 89–91. E. Wimmer, *Maria im Leid. Die Mater dolorosa insbesondere in der deutschen Literatur und Frömmigkeit des Mittelalters* (1964).

³⁴ Zusammenfassend Zimmermann, *Patrozinienwahl*, 2, S. 5–124; Wegner, *Kirchenjahr*, S. 42–71.

der „Ecclesia Sancti Kiliani“. So entwickelte sich im Spätmittelalter – und erstmals 1192 bezeugt – zum jährlichen Gedenktag am 8. Juli eine große und wichtige Heilumsfahrt zu deren Reliquien, die zu dieser Feierlichkeit öffentlich ausgestellt wurden. Eingerahmt wurde das religiöse Großereignis von der großen Kiliansprozession, weltlichen Festen und Turnieren, Volksbelustigungen und der bis heute fortexistierenden Kilianimesse.

Die ausgesprochene Volkstümlichkeit Kilians zeigte sich in seinen zahlreichen Patronaten über Brunnen und Quellen. Von den Berufsständen der Tüncher, Weißbinder und Büttner wurde er ebenso angerufen wie von Augen- Gicht- und Rheumaleidenden: ein typisches Beispiel zeitgenössischer Heiligenverehrung. Doch scheint selbst der Kult des Diözesanheiligen nicht zwingend eine jahrhundertlang festgefügte und konsequent wachsende Verehrungstradition entfaltet zu haben³⁵.

³⁵ W. Engel, *Das Würzburger Heiltum des späten Mittelalters*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 11/12 (1949/1950), S. 127–158; F. Merzbacher, *Zur Rechtsgeschichte und Volkskunde der Würzburger Kiliansverehrung*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 14/15 (1952/1953), S. 27–56; H. Thurn, *Das Würzburger Heiltum*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 55 (1993), S. 143–156. Vgl. L. K. Walter, *St. Kilian. Schriftumsverzeichnis zu Martyrium und Kult der Frankenapostel*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 51 (1989) Ergänzungsband und 52 (1990) Ergänzungsband Nachtrag; H. Flachenecker, *Die Franken und Bayern des heiligen Kilian in Rom*, in: *Becker, Bayerische Römer – römische Bayern. Lebensgeschichten aus Vor- und Frühmoderne*, hg. v. R. Becker, D. Weiß, (*Bayerische Landesgeschichte und Europäische Regionalgeschichte* 2, 2016), S. 145–166: So findet sich eine Würzburger Entsprechung der älteren in Rom bestehenden Wallfahrtsbruderschaft zu Ehren des hl. Kilian in Würzburg erst ab 1484, als Bischof Rudolf II. von Scherenberg eine Kiliansbruderschaft errichtete, deren Teilnehmer aus dem gesamten Bistum stammen sollten. Es handelte sich damit um keine rein lokale Laienbruderschaft. Der Zweck der Vereinigung lag in der Unterstützung des Dombaus. Zugleich sollte in jeder Pfarrei der Diözese eine Filialgruppe gegründet werden (freundliche Mitteilung von Herrn Prof. Dr. H. Flachenecker).

2.2.3. STIFTUNGEN DER PIETAS UND CARITAS

Das Stiftungswesen, verstanden als vermögensrechtliche Übereignung materieller Güter (zumeist Kapitalien und Liegenschaften) an die Kirche oder zu sozialkaritativen Zwecken erlaubte nach zeitgenössischer Auffassung die Teilhabe am göttlichen Gnadenschatz und die Sicherung des Seelenheils qua Opfercharakter und Fürbittpflicht seitens der Bedachten. Die regelrechte Stiftungsfreude reichte von der großen Zahl von gottesdienstlichen Mess-Stipendien, Altarbenefizien und Vikarien, meist genutzt durch die angeführten Altaristen³⁶, über kleinere Zustiftungen zu schon bestehenden Einrichtungen bis hin zur Finanzierung künstlerischer Werke, wie Ex-voto-Dankesopfern, Altären, sonstigem Kirchenschmuck oder Bildstöcken. Spitaleinrichtungen, kleinere Pflegen und Almosenstiftungen suchten der allgemeinen Not zu begegnen, so durch lebenslange Versorgung bepfründeter Spitalinsassen oder im Falle kleinerer Stiftungen durch Bereitstellung etwa von Nahrung und Kleidung³⁷.

2.2.4. BRUDERSCHAFTEN

Die Bruderschaften bildeten Gebetsgemeinschaften zum Zweck des Seelenheils der lebenden und bereits verstorbenen Mitglieder. Die vorgeschriebenen Frömmigkeitsübungen bestanden in einer bestimmten Zahl von Messbesuchen, Vigilien, Vaterunsern etc. sowie dem Leichenkondukt bei Tod eines Mitgliedes etc. gemäß jeweiliger Bruderschaftsordnung. Meist (berufs-)ständisch ausgerichtet, boten die Bruderschaften eine zeittypische Organisationsform vertiefter (Laien-) Devotion in überschaubaren Kleingruppen. Dabei trachtete der Einzel-

³⁶ Exemplarisch: *Rats-Chronik*, S. 69 (Nr. 211): 1507, S. 67 (Nr. 200): 1505; *Urkundenbuch der Marienkapelle*, S. 19–24.

³⁷ P. Kolb, *Das Spitalwesen*, in: *Unterfränkische Geschichte*, 2, S. 357–373. Exemplarisch: R. Braun, *Die Gründung des neuen Spitals (Bürgerspitals) in Würzburg vor 700 Jahren*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 78 (2015), S. 253–319.

ne, vermehrten Gebetsschutz durch Mitgliedschaft in oftmals mehreren Bruderschaften zu erhalten. Diese drohten so *ecclesiolae in ecclesia* zu bilden und damit den Pfarrverband zu schwächen. Der Kardinallegat Nikolaus von Kues (1401–1464) setzte in diesem Sinne ihr Verbot im Bistum Würzburg 1451 zumindest zeitweise durch³⁸.

In der Stadt Würzburg bestanden allein insgesamt 23 Bruderschaften. Ihre Hochblüte erlebten sie im späteren 15. Jahrhundert, nachdem sie ungeachtet des genannten Verbots bald wieder als Mittel der Reform rehabilitiert worden waren³⁹. Neben der ältesten Fraternität, der Priesterbruderschaft ‚Beatae Marie Virginis ad auream portam‘ (bischöfliche Bestätigung 1251) war die Liebfrauenbruderschaft an der Marienkapelle bei Bürgern wie Domklerus beliebt – ihr erhaltenes Seelbuch stellt eine wichtige sozialgeschichtliche Quelle dar⁴⁰. Ebenfalls ihren Sitz an der Marienkapelle hatte die gehoben-bürgerliche Ratsbruderschaft – in Blütezeiten mit immerhin ca. 590 Mitgliedern (1460–1470)⁴¹ – sowie diejenige des bischöflichen Hofgesindes (Adelige, Bedienstete, Hofbeamte und -handwerker), welche sich auch karitative Aufgaben zu eigen machte⁴². Gleichfalls an der Marienkapelle angesiedelt war die exklu-

³⁸ Clemen, *Volksfrömmigkeit*, S. 7 (Zitat). Pölnitz, *Die bischöfliche Reformarbeit*, S. 76f., 123 (Kues).

³⁹ Zusammenfassend R. Ebner, *Das Bruderschaftswesen im alten Bistum Würzburg. Eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung der geistlichen Bruderschaften der Stadt Kitzingen*, (*Forschungen zur fränkischen Kirchen- und Theologiegeschichte* 3, 1978); L. Remling, *Bruderschaften in Franken. Kirchen- und sozialgeschichtliche Untersuchungen zum spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bruderschaftswesen*, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 35, 1986), bes. S. 112–121, 300–314.

⁴⁰ S. Zeißner, *Die Priesterbruderschaften im Bistum Würzburg im Spätmittelalter*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 4 (1936), S. 41–65; *Das Seelbuch der Liebfrauenbruderschaft zu Würzburg (XII. bis XV. Jh.)*, hg. v. W. Engel, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 7, 1953).

⁴¹ F. J. Bendel, *Das Bruderschaftsbuch der Ratsbruderschaft an der Marienkapelle in Würzburg aus dem 15. Jahrhundert*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 7 (1939), S. 1–23; Trüdinger, *Stadt und Kirche*, S. 139, Anm. 118.

⁴² *Urkundenbuch der Marienkapelle*, S. 191–193 Nr. 109.

sive, dem Adel vorbehaltene Gesellschaft der Fürspänger unter dem Patronat St. Leonhard, genannt nach der Gürtelspange (wohl Mariens) als Bruderschafts-Insigne⁴³.

2.2.5. ABLASSWESEN

Ablass (*indulgentia*) besagt im strengen theologischen Sinne den „Nachlaß zeitlicher Sündenstrafen durch den Gnadenschatz der Kirche“⁴⁴. Bis zur verbindlichen Klärung katholischerseits auf dem Reformkonzil von Trient (1545/1554–1563) verbreitete sich im Spätmittelalter die trivialisierende Auffassung, allein schon durch materielle Opfer die Sündenvergebung erlangen zu können – quasi tariflich auf Ansammlungswege und ohne vorherigen Buß-Akt. In enger Verbindung mit der Auffassung vom Fegefeuer (*purgatorium*), das die „armen Seelen“ im jüngsten Gericht von lässlichen Sünden läutere, hoffte man durch Ablasserwerb diese peinvolle Zeitspanne zu verkürzen. Seit dem 13. Jahrhundert diente der Ablass dann als allgemein übliches Instrument zur Finanzierung v. a. von Kirchenbauten durch die Opfergaben der von besonderen Ablassprivilegien angezogenen Besucher an Kirchen, Heiligengräbern oder Heiltümern⁴⁵. Als im Jahr 1401 Papst Bonifaz IX. der Würzburger Heiltumsfahrt (Kap. 2.2.2) einen vollkommenen Ablass gewährte, erblühte diese Wallfahrt in bislang nicht gekanntem Maße und wertete zugleich die Stadt Würzburg als religiöses Zentrum erheblich auf.

⁴³ Ebd., S. 24f.

⁴⁴ N. Paulus, *Geschichte des Ablasses im Mittelalter*, 1–3 (2000), bes. Bd. 2 und 3.

⁴⁵ *Tabula formarum curie episcopi. Das Formularbuch der Würzburger Bischofskanzlei von ca. 1324*, hg. v. A. Wendehorst, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 13, 1957), S. 2–4 (Nr. 2–4): Formular für Ablass-Erwerb. So erhielten etwa die Würzburger Bettelorden zu Gründung, Neubau oder Verlegung ihrer Niederlassungen im 13. Jahrhundert die üblichen Ablassvollmachten über je 40 Tage. Die dortigen Minoriten erhielten sogar einen Ablass von 100 Tagen an den Ordensfesten der Heiligen Franziskus, Antonius und Klara: *Rats-Chronik*, S. 31 (Nr. 91), S. 72 (Nr. 220). Vgl. Sehi, *Bettelorden*, S. 102, 109, 116, 171, 181f., 184, 186.

Im Verlauf des späten Mittelalters schließlich stiegen die diesbezüglichen Finanzpraktiken in kaum mehr glaubhafte Höhen und nötigten schon lange vor Martin Luther namhafte Theologen zum kategorischen Eingreifen, so auch der Würzburger Dompfarrer Dr. Dietrich Morung (um 1440–1508)⁴⁶.

2.2.6. PROZESSION UND WALLFAHRT

Prozession und Wallfahrt galten als religiöses Symbol für den menschlichen Lebensweg⁴⁷. Auf ihnen fanden sich alle Stände geordnet nach Rang zusammen, um im öffentlichen Bekenntnis gemeinsam die göttliche Gnade zu erbitten sowie Buße, Sühne und Dank zu leisten.

Die Stadt Würzburg zählte im Jahr 1314 zehn große Prozessionsumgänge, die teils außen um die Stadtmauer herumführten. Genau geregelt waren Vorbereitungen (Reinigung der vorgesehenen Wege und Straßen), Organisation (Rang-, Schmuck- und Ornatfragen) sowie Verlauf und Programm (Mitführen des Allerheiligsten, Reliquien und Heiligenfiguren, *Stationes* an bestimmten Kirchen und Kapellen). Seit 1477 nahmen auch die Versehänge zu Sterbenden die Form kleinerer Prozessionen an, ermöglicht durch fromme Stiftungen für die entsprechende Ausgestaltung (Entlohnung für Kreuz-, Fahnen- und

⁴⁶ Engel, *Morung*, S. 20–72. Weitere diesbezügliche Kritik: Th. Freudenberger, *Der Würzburger Domprediger Dr. Johann Reyss. Ein Beitrag zur Geschichte der Seelsorge im Bistum Würzburg am Vorabend der Reformation, (Katholisches Leben und Kämpfen im Zeitalter der Glaubensspaltung* 11, 1954), S. 85–112.

⁴⁷ Diese Verwandtschaft bedingte auch die begriffliche Unschärfe, die insbesondere im fränkischen Raum synonym verstanden wurde: J. Dünninger, *Processio peregrinationis. Volkskundliche Untersuchungen zu einer Geschichte des Wallfahrtwesens im Gebiet der heutigen Diözese Würzburg*, 1–2, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 23 (1961), S. 53–176 und 24 (1962), S. 52–188, hier 23, S. 56; K. Guth, *Das Entstehen fränkischer Wallfahrten*, „Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst“, 29 (1977), S. 39–53. D. Harmening, *Fränkische Mirakelbücher. Quellen und Untersuchungen zur historischen Volkskunde und Geschichte der Frömmigkeit*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 28 (1966), S. 25–240.

Laternenträger). Zu dieser Fülle traten noch außerordentliche Schreitzeremonielle, etwa bei Inthronisierung oder Tod eines Bischofs, sowie anlassbezogene Bittgänge, Wetter- und Flurprozessionen zwecks Bewahrung vor Unwetter, Hochwasser, Missernten oder Seuchen, letztere bisweilen in Verbindung mit Tiersegnungen⁴⁸.

Fernwallfahrten führten zu besonders heilig erachteten Orten von und nach Würzburg. Den hocharregt aktionistischen Charakter dieser Kollektivbewegungen vor allem im 15. Jahrhundert – zeitgenössisch „Geläuf“ genannt – illustriert etwa 1458 die Kinderwallfahrt zum Mont St. Michel in der Bretagne, zu der auch mehr als 300 Würzburger Knaben in völlig ungewissem Schicksal fortzogen⁴⁹. In Franken lockten vor allem Marienwallfahrten, so nach Birklingen, Limbach, Kirchberg bei Volkach, Dettelbach oder Grimmenthal bei Meiningen, wobei letzterer Ort von Martin Luther abschätzig zu „vallis furoris“ latinisiert wurde⁵⁰.

Das Aufblühen der eucharistischen Frömmigkeit (Kap. 2.2.1) brachte neue Gnadenorte hervor, zumeist um das Heilig-Blut-Motiv kreisend, so nach Burgwindheim, zu St. Jakob in Rothenburg und nach Walldürn. Wie die Legenden von angeblich jüdischen Hostienschändungen zu Iphofen, Lauda und Röttingen zeigen, war solch frommes Laufen nicht immer frei von militanten Zügen und ob der Exzessivität bereits im 15. Jahrhundert von Nikolaus von Kues durch offizielles Verbot bekämpft (Kap. 3)⁵¹. Nicht zuletzt seien die mehrjährigen, ungleich

⁴⁸ Zahlreiche Belege bei *Rats-Chronik*, S. 31 (Nr. 151), S. 35 (Nr. 106), S. 35 (Nr. 109), S. 44 (Nr. 137), S. 48f. (Nr. 144f.), S. 51 (Nr. 156), S. 52f. (Nr. 158f.), S. 61 (Nr. 186), S. 77f. (Nr. 242), S. 80 (Nr. 249f.). Vgl. E.-G. Krenig, *Christliches Pferdebrauchtum in Unterfranken*, „Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst“, 29 (1977), S. 136–139.

⁴⁹ *Rats-Chronik*, S. 20 (Nr. 49). Vgl. Schneider, *Volkskultur und Alltagsleben*, S. 493f.

⁵⁰ *Martin Luthers Werke*. Weimarer Ausgabe, II, Abt: *Tischreden*, 4 (1916), S. 493f. Nr. 4779.

⁵¹ Vgl. Dünninger, *Processio peregrinationis*, sub voce Rothenburg, Burgwindheim, Walldürn. Pölnitz, *Die bischöfliche Reformarbeit*, S. 70, 93, 96f. (Cusanus).

gefährvolleren *Peregrinationes majores* ins Heilige Land erwähnt, zu den Apostelgräbern nach Rom und nach Santiago de Compostela⁵².

3. DIE DUNKLE SEITE DER FRÖMMIGKEIT

3.1. HÄRESIEN UND HÄRETISCHE VOLKSBEWEGUNGEN

Die seit dem 13. Jahrhundert immer zahlreicher und entschiedener auftretenden Ketzler und häretischen Volksbewegungen verstanden sich als konsequente Gegenkräfte wider die hochmittelalterliche Kleinalisierung des religiösen Lebens. Dagegen verfochten sie ein volkskirchliches, egalitäres wie sozialgerechtes Ideal der *Ecclesia primitiva* im Namen des allgemeinen Priestertums und aus ihrer Sicht angeblich verschwiegener Wahrheiten des Evangeliums⁵³.

Die spektakulärste dieser Volksbewegungen bildeten sicherlich die Geißlerzüge. Diese im Vorfeld der großen Pest von 1348/1349 fahrenden Büsser hofften durch religiöse Radikalität und rigide Selbstgeißelungen den Zorn Gottes zu besänftigen und den gefürchteten „schwarzen Tod“ abzuwenden. Insbesondere die thüringisch-fränkische Gruppe der Flagellanten vertrat scharfe heterodoxe Positionen (Antiklerikalismus, Laienabsolution, Ablehnung des marianischen Kults), wogegen aus Würzburger Kirchenkreisen eine rechtgläubige Schrift in der literarischen Form der Prophezeiung Stellung bezog⁵⁴.

⁵² *Rats-Chronik*, S. 33 (Nr. 101): 1470, S. 34 (Nr. 104): 1469, S. 60 (Nr. 183): 1499. E. Soder von Güldenstube, *Santiago wird in Franken bekannt*, in: *Jakobus in Franken. Unterwegs im Zeichen der Muschel*, hg. v. K.-D. Kniffki, (1992), S. 21–36; R. Herz, *Würzburger Reiseberichte des Spätmittelalters und des 16. Jahrhunderts*, in: *Würzburg, der große Löwenhof*, S. 431–455.

⁵³ Zusammenfassend: K. Arnold, *Abweichung im Glauben – Judenverfolgung – Volksbewegungen*, in: *Unterfränkische Geschichte*, 2, S. 337–356; ders., *Pest – Geißler – Judenmorde*, in: *Strukturen der Gesellschaft im Mittelalter. Interdisziplinäre Mediävistik in Würzburg*, hg. v. D. Rödel, J. Schneider, (1996), S. 358–369.

⁵⁴ S. Jenks, *Eine Prophezeiung von Pseudo-Hildegard von Bingen*, „Mainfränkisches

Allein schon die Aussicht auf das Kommen der Geißler entfachte in der Stadt Würzburg das bislang größte antijüdische Pogrom, wie unten ausgeführt. Die Pest sollte hier erst 1356 grassieren⁵⁵.

Blieben die Geißler eine kurze, fiebrige Episode, so mehrten sich seit der Mitte des 14. Jahrhunderts im Würzburger Bereich kirchenkritische Stimmen meist jedoch undeutlicher theologischer Provenienz wider Fiskalisierung des Religiösen (Mess-Stipendien, Stolgebühren) und lehramtliche Theologie (Sakramente, Hölle und Fegfeuer). In der Folge häuften sich verbale und tätliche Übergriffe auf Geistliche; auch wurden Sakramentenschändungen bekannt⁵⁶. Die Bekämpfung und Disziplinierung seitens der kirchlichen Autoritäten, vor allem durch die örtlichen Dominikaner und Augustiner, gegen Glaubensabweichler erfolgte mittels Ketzerprozeß sowie nachfolgend durch den weltlichen Arm mittels öffentlicher Demütigung, sozialer Ächtung und weitergehenden drakonischen⁵⁷.

Die sogenannte „Niklashäuser Wallfahrt“ 1476 in dieses kleine Dorf im mittleren Taubertal war die wohl größte dieser Protestbewegung am Vorabend der Reformation. Sie zeugte von der unverkennbaren Eskalation der Konfliktlagen zwischen Volk und Kirche: Der selbstberufene Marienprophet Hans Böhm, ein einfacher Hirte und paukespielender

Jahrbuch für Geschichte und Kunst“, 29 (1977), S. 9–38. Das gesamtkirchliche Verbot der Geißler durch die römische Kurie erfolgte noch im gleichen Jahr (20.10.1349).

⁵⁵ H. Martin, *Die Pest im spätmittelalterlichen Würzburg. Pesterwähnungen in den Quellen vom Schwarzen Tod 1348 bis zum Tode Lorenz' von Bibra 1519*, „Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst“, 46 (1994), S. 24–72, hier S. 41.

⁵⁶ *Rats-Chronik*, S. 17 (Nr. 20a), S. 34f. (Nr. 108): 1448, 1474; Trüdinger, *Stadt und Kirche*, S. 140–144 u. S. 177 Anhang 8: antiketzerischer Katalog *Artickeln wider die Wirtzpurgischen*.

⁵⁷ 1446 etwa wurden in Würzburg 127 ketzerisch gesinnte Frauen und Männer spärlich bekleidet und mit Ruten in der Hand in öffentlicher Kreuzesprozession durch die Stadt geführt. Danach bekamen sie zur bleibenden Diskriminierung Kreuze aus blauem Stoff auf die Vorder- und Rückseite ihrer Kleidung gemäß: *Rats-Chronik*, S. 100 (Nr. 20). Zumkeller, *Hermann von Schildesche*, S. 19 (Dominikaner, Augustiner). Vgl. Pölnitz, *Die bischöfliche Reformarbeit*, S. 52f., 69, 116f.

Dorfmusikant („timpanista“), fasste in seinen massenhaft besuchten Laienpredigten das gesamte Programm zeitgenössischer antiklerikaler und sozialer Kritik eingängig zusammen. Als Ketzer wurde er noch im gleichen Jahr in der Hauptstadt Würzburg verbrannt, seine Asche in den Main gestreut und die Niklashäuser Pfarrkirche niedergerissen, von der die Bewegung ihren Ausgang genommen hatte. Nach diesen aufwühlenden Ereignissen sollten die messianischen Hoffnungen des „gemeinen Mannes“ in Franken dann letztmals im Bauernkrieg 1525/1526 aufflackern⁵⁸.

3.2. JUDENVERFOLGUNGEN

Die dunkelste Seite spätmittelalterlicher Frömmigkeit bildeten zweifelsohne die Judenverfolgungen⁵⁹. Eine gefährliche Vermischung von Sozialneid und Besitzgier – Juden wurden als Zinsgeber benötigt – und religiös motiviertem Gruppenhass – Juden galten als schuldig am Tod Jesu wie gleichermaßen heilsunwillig – gebär die drei wesentlichen Schmach-Topoi: Angebliche Hostienfrevel, Brunnenvergiftungen und Ritualmorde an christlichen Knaben. Die Sprachform der christlichen Religion erwies sich dabei als Projektionsmedium, dies freilich denkbar fern der jüdischen Glaubenswelt.

Diese in der Substanz nichtigen Anwürfe führten insbesondere in Krisenzeiten zu blutigen Verfolgungen, Enteignungen und Zwangstaufern. Die sogenannte „Rintfleisch“-Verfolgung von 1298 illustriert, welch

⁵⁸ Zur Niklashäuser Wallfahrt vor allem K. Arnold, *Niklashausen 1476. Quellen und Untersuchungen zur sozialreligiösen Bewegung des Hans Behem und zur Agrarstruktur eines spätmittelalterlichen Dorfes*, (*Veröffentlichungen des Historischen Vereins Wertheim* 3, 1980). Zusammenfassend: *Bauernkrieg in Franken*, hg. v. F. Fuchs, U. Wagner, (*Publikationen aus dem Kolleg ‚Mittelalter und Frühe Neuzeit‘* 2, 2016).

⁵⁹ Zusammenfassend K. Müller, *Die Würzburger Judengemeinde im Mittelalter von den Anfängen um 1100 bis zum Tod Julius Echters (1617)*, (*Mainfränkische Studien* 70, 2004). *Die Grabsteine vom jüdischen Friedhof in Würzburg aus der Zeit vor dem Schwarzen Tod (1147–1346)*, hg. v. K. Müller, S. Shvartsfuks, A. Reiner, 1–3 (*Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte* 9/58, 2011).

ungemeine Zugkraft das Motiv der Hostienschändung entfaltet⁶⁰, wohl eine negative und trivialisierende Abschattung der aufkommen- den eucharistischen Frömmigkeit: Angesichts der in diesem Zuge in ganz Franken losbrandenden Verfolgungswelle gab Bischof Manegold von Neuenburg (1287–1303) nach anfänglicher Schutzbereitschaft die bis dahin theologisch wie kulturell blühende Würzburger Gemeinde der Juden dem wütenden Mob preis.

Im Sommer 1336 erfasste ein neuerliches Pogrom der sogenannten „Armleder“-Bewegung unter ihrem Anführer, dem Strauchritter Arnold von Uissigheim, die Würzburger Lande.

Schon wenig später erzeugte die Pestgefahr von 1348/49 neuerlich eine allgemeine Gewaltbereitschaft gegen die jüdischen Einwohner, nun unter Verdacht der Brunnenvergiftung. In den meisten Städten der Region kam es im Vorfeld der Geißlerzüge – und sogar mit ausdrücklichem kaiserlichem Einverständnis – zur endgültigen Vernichtung der städtischen Kultusgemeinden, so auch in Würzburg (21. April 1349). Wie andernorts, etwa in Nürnberg oder Wertheim, erstand an der Stelle der verwüsteten Synagoge ein marianisches Gotteshaus im Zeichen von Kultpolemik⁶¹.

Die zumeist kurzzeitig hochkochenden Pogromstimmungen waren zugleich Symptome und Ventil für die Labilität der spätmittelalterlichen Sozialverhältnisse, in fataler Weise verquickt mit ungebändigter Gewaltbereitschaft und Extremismus.

⁶⁰ In dem Ort Röttingen an der Tauber sollte angeblich eine Hostie von Juden mit Nadeln durchbohrt (cf. Lanzenstich-Motiv beim Tode Christi) und in einem Mörser zerstampft worden sein, worauf diese echtes Blut abgesondert habe. Vgl. J. Endres, *Hl. Blut in Iphofen und Lauda – Zur Rezeptionsgeschichte zweier Hostienfrevellegenden*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 73 (2011), S. 281–314.

⁶¹ Vgl. H. Liebeschütz, *Synagoge und Ecclesia. Religionsgeschichtliche Studien über die Auseinandersetzung der Kirche mit dem Judentum im Hochmittelalter*, (*Veröffentlichungen der Deutschen Akademie für Dichtung und Sprache* 55, 1983); H. Röcklein, *Marienerverehrung und Judenfeindlichkeit in Mittelalter und früher Neuzeit*, in: *Maria in der Welt. Marienerverehrung im Kontext der Sozialgeschichte 10.–18. Jahrhundert*, hg. v. Cl. Opitz (et al.), (*Clio Lucernensis* 2, 1993), S. 279–307.

4. DIE STIMME DER REFORM IM BISTUM WÜRZBURG

4.1. BUSSPREDIGER

Etliche der wortgewaltigen Prediger des späten Mittelalters fanden ihren Weg nach Franken und in die Bischofsstadt Würzburg. Sie appellierten durchwegs an die Moral und Christlichkeit ihrer Zuhörer, krei- deten öffentlich kirchliche Missstände an und riefen zur Umkehr auf, so etwa der Franziskaner Berthold von Regensburg (um 1210–1272), der wohl bedeutendste deutschsprachige Volksprediger des 13. Jahr- hunderts⁶², und der Dominikaner Albertus Magnus (um 1193–1280), der führende Frühscholastiker⁶³. Verwiesen sei ebenfalls auf Johannes Geiler von Kaysersberg (1445–1510), der jedoch die Berufung zum Domprediger in Würzburg 1478 ausschlagen sollte⁶⁴.

Allerdings schenkten die höchsten Stellen diesen Stimmen nicht immer Gehör. Predigtverbote im hiesigen Dom ergingen selbst an so hochrangige Persönlichkeiten wie den Kardinallegaten Nikolaus von Kues 1440, und zwar würzburgerseits zur konziliaristisch motivierten Abwehr der von Kues vorgetragenen papalen Ansprüche Eugens IV. (1431–1447), sowie 1454 – und ohne überlieferte Begründung an Johannes Capestrano OFM (1386–1456)⁶⁵. Beide ergriffen daraufhin das Wort bezeichnenderweise von der Kanzel der Franziskanerkirche herab. Zu Ende des Spätmittelalters wirkte in Würzburg schließlich der

⁶² Sehi, *Bettelorden*, S. 111.

⁶³ P. J. Jörg, *Albertus Magnus und Würzburg*, „Mainfränkisches Jahrbuch für Ge- schichte und Kunst“, 2 (1950), S. 53–77.

⁶⁴ S. Zeißner, *Rudolf II. von Scherenberg. Fürstbischof von Würzburg 1466–1495*, (²1952), S. 81; Freudenberger, *Domprediger Reyss*, S. 34f.

⁶⁵ Wendehorst, *Das Bistum Würzburg*, 2, S. 169 (Kues), 184 (Capistrano); Sehi, *Bettelorden*, S. 365f.; Freudenberger, *Würzburg im Papstschisma*, S. 86–92. Vgl. F. J. Ben- del, *Reformdekret des Kardinallegaten Nikolaus von Kues für das Bistum Würzburg vom Jahre 1451*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 1 (1933), S. 56.

Domprediger Dr. Johann Reyss (gest. 1517) als unentwegter Mahner wider allgemeine Sittenlosigkeit⁶⁶.

4.2. KRÄFTE DER KIRCHENREFORM

Immer wieder wachgerüttelt von solchen Predigern, sammelte sich eine durchaus kontinuierliche Reformbewegung in der Würzburger Kirche. Ein nicht zu unterschätzender – und bis in die Gegenwart durchtragender – Schritt in diese Richtung bildete schon die frühzeitige Ansiedlung der Mendikanten unter den beiden Bischöfen Otto (1207–1223) und Hermann (1225–1254) aus dem Hause Lobdeburg am Übergang zum Spätmittelalter⁶⁷. Vor allem im 15. Jahrhundert kannte das Bistum unter dem Eindruck der konziliaren Reformbewegung (v. a. Konzilien von Konstanz 1414–1418 und Basel 1431–1449) einen durchaus bedeutenden Erneuerungsimpuls, obgleich nicht alle Pontifikate dies in gleicher Entschiedenheit unterstützten⁶⁸. Die Würzburger Oberhirten des 15. Jahrhunderts, insbesondere Johann von Egloffstein (1400–1411), Gottfried Schenk von Limpurg (1443–1455) und Rudolf von Scherenberg (1466–1495), erließen daher Verordnungen und Verbote zur Aufrechterhaltung der Moral im Klerus und sorgten für die konzils-gemäße Durchführung von Diözesansynoden und Visitationen⁶⁹.

⁶⁶ Freudenberger, *Domprediger Reyss*, S. 52–85.

⁶⁷ Zusammenfassend: Sehi, *Bettelorden*.

⁶⁸ Pölnitz, *Die bischöfliche Reformarbeit*; K. Wittstadt, *Ansätze zur Klerus- und Ordensreform im spätmittelalterlichen Würzburg*, in: Rödel, *Strukturen der Gesellschaft im Mittelalter*, S. 82–100. Vgl. F. J. Bendel, *Quellenbeiträge zum mittelalterlichen Send im Bistum Würzburg*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 6 (1938), S. 1–20 (betr. Lokalvisitationen der Landkapitel und -pfarreien durch die domkapitelischen Archidiacone).

⁶⁹ Quellentexte der Synoden: F. X. Himmelstein, *Synodicon Herbipolense. Geschichte und Statuten der im Bisthum gehaltenen Concilien und Dioecesansynoden*, (1855), S. 99–127, 139–306 (1298–1543). Vgl. P. Th. Lang, *Die Synoden in der alten Diözese Würzburg*, „Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte“, 5 (1986), S. 71–84; Th. Freudenberger, *Das Ringen um das Würzburger Reformstatut über das Lebensalter*

Die beabsichtigte Wiederherstellung der Würzburger Universität zur Priesterausbildung ließ sich jedoch nicht verwirklichen (Gründungsphase 1579–1582), so dass man sich mit der Domprädikatur und der sogenannten „Doktorprüfnde“ am Würzburger Kollegiatstift Haug behalf, die beide dem theologischen Lehramt einschließlich Priesterbildung dienten⁷⁰. Gewisse Erfolge konnten auch in der Erneuerung von Klöstern erreicht werden, wie das Wirken des bereits erwähnten Benediktiner-Abtes Trithemius in Würzburg von 1506 bis 1516 belegt, des namhaften Frühhumanisten und profilierten Klosterreformers der Bursfelder Kongregation⁷¹.

5. BILANZ:

ZUR OFFENHEIT DES RELIGIÖSEN SPÄTMITTELALTERS

Das „rege geistliche Fluidum“ Würzburgs⁷² zeigt im frömmigkeitsgeschichtlichen Rückblick ein ambivalentes Bild zwischen Aufbruch einerseits sowie Beharrung und Niedergang andererseits: Dem ausgeprägten Weltgenuss jener Zeiten widerstritt die ernste Sorge um Seelenheil und Willen zur Askese⁷³. Die Gnadenmedialität in ihrem

der Bewerber um Domvikarprüfnde, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 26 (1964), S. 197–226.

⁷⁰ H. Koller, *Die Würzburger Reformen von 1422*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 21 (1959), S. 125–136 (erfolgloser Versuch der universitären Wiedergründung). Domprädikatur: Freudenberger, *Domprediger Reyss*, S. 8–15, 30–38; ders., *Die Anfänge der Doktorprüfnde an der Universität Würzburg. Zur Vorgeschichte der theologischen Fakultät*, in: *Julius Echter und seine Zeit. Gedenkschrift aus Anlaß der Wahl des Stifters der Alma Julia zum Fürstbischof von Würzburg am 1. Dezember 1573*, hg. v. F. Merzbacher, (1973), S. 193–274.

⁷¹ Arnold, *Trithemius*, bes. S. 22–55.

⁷² Wittstadt, *Frömmigkeitsleben*, S. 301.

⁷³ Vgl. die radikale Askese und Weltflucht der gesamten Familie des Otto von Botenlauben, wodurch sein Geschlecht erlöschen sollte: E.-G. Krenig, *Otto von Boten-*

Formalismus und Utilitarismus setzte sich scharf ab von der religiösen Empfänglichkeit und Spontaneität, der Suche nach unmittelbarer Gottesnähe und dem regelrechten Predigthunger nach dem individuellen Wort. Die wachsende Tendenz zu Privatandacht⁷⁴ und bruderschaftlicher Kleingruppe schlug zuweilen kurzzeitig und geradezu eruptiv um in kollektive Massenbewegungen mit stark irrationalen Zügen. Nicht zuletzt hatte rund ein Jahrhundert religiösen Reformbemühens seit dem Konstanzer Konzil die Zustände im Bistum und insbesondere in der ordentlichen Seelsorge nicht entscheidend zu bessern vermocht. Auf diese Weise drohte der spätmittelalterlichen Kultwelt, obgleich hochdifferenziert und -spezialisiert, ein langsamer Zerfall ihrer integrierenden und einheitsstiftenden Kraft, bis hin zu den krisenhaften und virulenten Dauerproblemen von sozialkritischen Häresien und antijüdischen Pogromen.

So veränderte sich die religiöse Mentalität in all ihrer Problematik im Laufe des Spätmittelalters grundlegend, wie am Beispiel von Diözese und Kathedralstadt Würzburg verdeutlicht werden sollte⁷⁵. – Letztendlich wurde damit der nachfolgenden Reformation der Weg bereitet, was deren erdrutschartige Erfolge in der Anfangsphase von 1517 bis ca. 1550/60 insbesondere im fränkisch-würzburgischen Raum erklären sollte⁷⁶. Die katholische Reform ihrerseits, die sich seit den 1560er Jahren im Würzburger Herrschaftsgebiet durchsetzte, überformte und läuterte in erklärter Absicht die spätmittelalterliche Frömmigkeitsvielfalt zu theologisch orthodox konzipierten, kirchlich überwachten, weitaus

lauben (ca. 1175–1244), in: *Fränkische Lebensbilder*, 1, hg. v. A. Wendehorst, (*Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte* 7/B, 1967), S. 33–45.

⁷⁴ G. Duby, Ph. Braunstein, *Der Auftritt des Individuums*, in: *Geschichte des privaten Lebens*, hg. v. Ph. Ariès, G. Duby, 2 (2000), S. 471–496, bes. S. 490–495.

⁷⁵ Vgl. den Neuanatz im Sammelband *Kulturelle Reformation*, hg. v. B. Jussen, C. Koslofsky, (*Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte* 145, 1999).

⁷⁶ K. Guth, *Die Würzburger Kirche in der Begegnung und Auseinandersetzung mit der Lehre Luthers*, in: *Unterfränkische Geschichte*, 3, S. 17–61. Vgl. Angenendt, *Religiosität*, S. 68–70, 79–84.

abgezikelteren und sukzessive systemisch verfestigten Ordnungsschemata auf Grundlage und Fortführung der Konzilsbeschlüsse von Trient (1535/1542–1563)⁷⁷. So war im 16. Jahrhundert die mittelalterliche Ritenwelt in ihrer oftmals freien Eigendynamik seitens der protestantischen Rechtfertigungs- und Gnadenlehre theologisch überwunden und von altgläubiger Seite domestiziert.

Korrekturlesen von
Dirk Rosenstock

TRENDY POBOŻNOŚCI I REFORMY RELIGIJNE W DIECEZJI
WÜRZBURG W PÓŻNYM ŚREDNIOWIECZU (OKOŁO 1300–1525)

(STRESZCZENIE)

Późnośredniowieczna praktyka dewocyjna wyróżnia się zróżnicowanym światem kultu ze stałym instrumentarium praktykowania pobożności, które to praktyki były jednakże dość niestabilne. Dlatego też „ciemne strony“ pobożności, czyli herezje i prześladowania Żydów, były w dużym stopniu oderwane od wydzźwięku reformy Kościoła.

Tłumaczenie
Renata Skowrońska

FRÖMMIGKEITSSTRÖMUNGEN UND RELIGIÖSE REFORM
IM SPÄTMITTELALTERLICHEN BISTUM WÜRZBURG (CA. 1300–1525)

(ZUSAMMENFASSUNG)

⁷⁷ Zusammenfassend: W. Romberg, *Prolegomena zu einer Wirkungsgeschichte des Trienter Konzils im alten Bistum Würzburg bis zur Säkularisation 1802/03*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 78 (2015), S. 365–428, hier 383–399. Exemplarisch: ders., *Wallfahrten im würzburgischen Franken im Zeitalter von Konfessionalismus und Aufklärung (ca. 1600–1803). Zur Ambivalenz katholischer Frömmigkeitsgestaltung in der Frühen Neuzeit*, „Bulletin der Polnischen Historischen Mission“, 10 (2015), S. 151–179.

Die Praxis der spätmittelalterlichen Devotion kennzeichnete eine differenzierte Kultwelt mit einem festen Instrumentarium von Frömmigkeitsvollzügen. Diese befanden sich jedoch in gewisser Labilität. Daher standen die „dunklen Seiten“ der Frömmigkeit, so Häresie und Judenverfolgungen, den Stimmen und Kräften einer Kirchenreform einander weitgehend unverbunden gegenüber.

TRENDS OF PIETY AND RELIGIOUS REFORMS IN THE WÜRZBURG DIOCESE IN THE LATE MIDDLE AGES (CA. 1300–1525)

(SUMMARY)

Late medieval religious practices are characterized by the diversified world of the worship and the invariant instruments of practising worship. Nevertheless, the practices were quite unstable, which is why the „dark sides“ of piety – heresies and persecutions of the Jews were not in line with the reforms of Church.

Translated by
Agnieszka Chabros

Słowa kluczowe / Schlagworte / Keywords

- Würzburg (diecezja); pobożność; późne średniowiecze
- Würzburg (Bistum); Frömmigkeit; Spätmittelalter
- Würzburg (diocese); piety; Late Middle Ages

BIBLIOGRAFIA / BIBLIOGRAFIE / BIBLIOGRAPHY

ŹRÓDŁA DRUKOWANE / GEDRUCKTE QUELLEN / PRINTED SOURCES

Das Seelbuch der Liebfrauenbruderschaft zu Würzburg (XII. bis XV. Jh.), hg. v. W. Engel, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 7, 1953).

- Die Rats-Chronik der Stadt Würzburg (XV. und XVI. Jh.)*, hg. v. W. Engel, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 2, 1950).
- Himmelstein F. X., *Synodicon Herbipolense. Geschichte und Statuten der im Bisthum gehaltenen Concilien und Dioecesansynoden* (1855).
- Martin Luthers Werke. Weimarer Ausgabe, II. Abt: Tischreden*, 4 (1916).
- Die Grabsteine vom jüdischen Friedhof in Würzburg aus der Zeit vor dem Schwarzen Tod (1147–1346)*, hg. v. K. Müller, S. Shvartsfuks, A. Reiner, 1–3 (*Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte* 9/58, 2011).
- Tabula formarum curie episcopi. Das Formularbuch der Würzburger Bischofskanzlei von ca. 1324*, hg. v. A. Wendehorst, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 13, 1957).
- Urkundenbuch der Marienkapelle am Markt zu Würzburg 1317–1530*, hg. v. A. Wendehorst, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 27, 1974).
- Urkundenregesten zur Geschichte der kirchlichen Verwaltung des Bistums Würzburg im hohen und späten Mittelalter*, hg. v. W. Engel, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 9, 1954).
- Vatikanische Quellen zur Geschichte des Bistums Würzburg im XIV. und XV. Jahrhundert*, hg. v. W. Engel, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 1, 1948).
- Würzburger Ratsprotokolle 1432–1454*, hg. v. A. Bieber (et al.), (*Fontes Herbipolenses* 9, 2014).

LITERTURA / LITERATUR / LITERATURE

- Angenendt A., *Geschichte der Religiosität im Mittelalter*, (1997).
- Arnold K., *Abweichung im Glauben – Judenverfolgung – Volksbewegungen*, in: *Unterfränkische Geschichte*, hg. v. P. Kolb, E.–G. Krenig, 2 (1992), S. 337–356.
- Arnold K., *Im Ringen um die bürgerliche Freiheit: Die Stadt Würzburg im späteren Mittelalter (ca. 1250–1400)*, in: *Geschichte der Stadt Würzburg*, hg. v. U. Wagner, 1 (2001), S. 94–109.
- Arnold K., *Johannes Trithemius (1462–1516)*, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 23, ²1991).
- Arnold K., *Niklashausen 1476. Quellen und Untersuchungen zur sozialreligiösen Bewegung des Hans Behem und zur Agrarstruktur eines spätmittelalterlichen Dorfes*, (*Veröffentlichungen des Historischen Vereins Wertheim* 3, 1980)
- Arnold K., *Pest – Geißler – Judenmorde*, in: *Strukturen der Gesellschaft im Mittelalter*.

- Interdisziplinäre Mediävistik in Würzburg*, hg. v. D. Rödel, J. Schneider, (1996), S. 358–369.
- Arnold P., *Das Porträt des Dr. Johannes Feigenbaum im Martin-von-Wagner-Museum*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 70 (2008), S. 107–168.
- Atlas zur Kirche in Geschichte und Gegenwart. Heiliges Römisches Reich – Deutschsprachige Länder*, hg. v. E. Gatz, (2009).
- Bauernkrieg in Franken*, hg. v. F. Fuchs, U. Wagner, (*Publikationen aus dem Kolleg ‚Mittelalter und Frühe Neuzeit‘* 2, 2016).
- Bayer A., *Sankt Gumberts Kloster und Stift in Ansbach*, (*Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte* 9/6, 1948).
- Beissel S., *Die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien in Deutschland im Mittelalter*, (Nachdruck 1976).
- Bendel F. J., *Das Bruderschaftsbuch der Ratsbruderschaft an der Marienkapelle in Würzburg aus dem 15. Jahrhundert*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 7 (1939), S. 1–23.
- Bendel F. J., *Die Würzburger Diözesanmatrikel aus der Mitte des 15. Jahrhunderts*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 2/2 (1934), S. I–XXX, 1–46 (mit Karte).
- Bendel F. J., *Quellenbeiträge zum mittelalterlichen Send im Bistum Würzburg*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 6 (1938), S. 1–20.
- Bendel F. J., *Reformdekret des Kardinallegaten Nikolaus von Kues für das Bistum Würzburg vom Jahre 1451*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 1 (1933), S. 56.
- Borchardt K., *Die geistliche Institutionen in der Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber und dem zugehörigen Landgebiet von den Anfängen bis zur Reformation*, 1–2 (*Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte* 9/37, 1988).
- Braun R., *Die Gründung des neuen Spitals (Bürgerspitals) in Würzburg vor 700 Jahren*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 78 (2015), S. 253–319.
- Brückner W., *Volksfrömmigkeit vor 1517*, in: *Unterfränkische Geschichte*, hg. v. P. Kolb, E.-G. Krenig, 2 (1992), S. 301–336.
- Bünz E., *Kirchliche Blüte oder Krise? Pfarreien, Seelsorger und Gemeinden im Bistum Würzburg um 1500*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 73 (2011), S. 31–60.
- Bünz E., *Stift Haug in Würzburg. Untersuchungen zur Geschichte eines fränkischen Kollegiatstiftes im Mittelalter*, 1–2 (*Studien zur Germania Sacra* 20, 1998).
- Clemen O., *Die Volksfrömmigkeit des ausgehenden Mittelalters*, (*Studien zur religiösen Volkskunde* 3, 1937).
- Deinhardt W., *Beiträge zur Topographie des mittelalterlichen Bistums Würzburg*, „Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte“, 10 (1935), S. 139–151.

- Dinzelbacher P., *Angst im Mittelalter. Teufels-, Todes- und Gotteserfahrung: Mentalitätsgeschichte und Ikonographie*, (1966).
- Duby G., Braunstein Ph., *Der Auftritt des Individuums*, in: *Geschichte des privaten Lebens*, hg. v. Ph. Ariès, G. Duby, 2 (2000), S. 471–496.
- Dünninger J., *Processio peregrinationis. Volkskundliche Untersuchungen zu einer Geschichte des Wallfahrtwesens im Gebiet der heutigen Diözese Würzburg*, 1–2, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 23 (1961), S. 53–176 und 24 (1962), S. 52–188.
- Ebner R., *Das Bruderschaftswesen im alten Bistum Würzburg. Eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung der geistlichen Bruderschaften der Stadt Kitzingen*, (*Forschungen zur fränkischen Kirchen- und Theologiegeschichte* 3, 1978).
- Endres J., *Hl. Blut in Iphofen und Lauda – Zur Rezeptionsgeschichte zweier Hostienfrevellegenden*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 73 (2011), S. 281–314.
- Engel W., *Das Würzburger Heiltum des späten Mittelalters*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 11/12 (1949/1950), S. 127–158.
- Engel W., *Dr. Dietrich Morung, Generalvikar von Bamberg, Dompfarrer zu Würzburg, und sein politischer Prozeß (1489–1498)*, „Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst“, 1 (1949), S. 1–80.
- Faßbender Ch., *Vorsorge oder Fürsorge? Jenseitsliteratur in Würzburg im ausgehenden Mittelalter*, in: *Würzburg, der große Löwenhof und die deutsche Literatur des späten Mittelalters*, hg. v. H. Brunner, (*Imagines Medii Aevi. Interdisziplinäre Beiträge zur Mittelalterforschung* 17, 2004), S. 415–429.
- Fischer I., *Die Vikarien und Benefizien im Domstift zu Würzburg*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 3 (1935), S. 1–108.
- Flachenecker H., *Die Franken und Bayern des heiligen Kilian in Rom*, in: *Bayerische Römer – römische Bayern. Lebensgeschichten aus Vor- und Frühmoderne*, hg. v. R. Becker, D. Weiß, (*Bayerische Landesgeschichte und Europäische Regionalgeschichte* 2, 2016), S. 145–166.
- Freudenberger Th., *Das Ringen um das Würzburger Reformstatut über das Lebensalter der Bewerber um Domvikarprüfungen*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 26 (1964), S. 197–226.
- Flachenecker H., *Netzwerke zwischen Nonnen und Adelligen, Klausur und Laienwelt: Die Zisterzienserinnen von Heiligenthal*, in: *Herbipolis. Studien zu Stadt und Hochstift Würzburg in Spätmittelalter und Früher Neuzeit*, hg. v. M. Frankl, M. Hartmann, (*Publikationen aus dem Kolleg ‚Mittelalter und Frühe Neuzeit‘* 1, 2015), S. 173–204.
- Freudenberger Th., *Der Würzburger Domprediger Dr. Johann Reyss. Ein Beitrag zur Geschichte der Seelsorge im Bistum Würzburg am Vorabend der Reformation*,

- (*Katholisches Leben und Kämpfen im Zeitalter der Glaubensspaltung* 11, 1954).
- Freudenberger Th., *Die Anfänge der Doktorpfünden an der Universität Würzburg. Zur Vorgeschichte der theologischen Fakultät*, in: Julius Echter und seine Zeit. Gedenkschrift aus Anlaß der Wahl des Stifters der Alma Julia zum Fürstbischof von Würzburg am 1. Dezember 1573, hg. v. F. Merzbacher, (1973), S. 193–274.
- Freudenberger Th., *Würzburg im Papstschisma*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 50 (1988), S. 83–97.
- Geschichte der Stadt Würzburg*, 1: *Von den Anfängen bis zum Ausbruch des Bauernkriegs*, hg. v. U. Wagner, (2001).
- Geschichte Frankens bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts*, hg. v. A. Kraus, (*Handbuch der Bayerischen Geschichte* 3, 1, ³1997).
- Guth K., *Das Entstehen fränkischer Wallfahrten*, „Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst“, 29 (1977), S. 39–53.
- Guth K., *Die Würzburger Kirche in der Begegnung und Auseinandersetzung mit der Lehre Luthers*, in: *Unterfränkische Geschichte*, hg. v. P. Kolb, E.-G. Krenig, 3 (1995), S. 17–61.
- Hamm B., *Religiosität im späten Mittelalter. Spannungspole, Neuaufbrüche, Normierungen*, (*Spätmittelalter, Humanismus, Reformation* 54, 2011).
- Handbuch der Religionsgeschichte im deutschsprachigen Raum*, hg. v. P. Dinzelbacher, 2: *Hoch- und Spätmittelalter* (2000).
- Harmening D., *Fränkische Mirakelbücher. Quellen und Untersuchungen zur historischen Volkskunde und Geschichte der Frömmigkeit*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 28 (1966), S. 25–240.
- Harrer R., *Der kirchliche Zehnt im Gebiet des Hochstifts Würzburg im späten Mittelalter. Systematische Analyse einer kirchlichen Einrichtung im Rahmen der Herrschaftsstrukturen seiner Zeit*, (*Forschungen zur fränkischen Kirchen- und Theologiegeschichte* 15, 1992).
- Hartmann M., *Büchersammler des 15. und 16. Jahrhunderts und das Schicksal ihrer Bibliotheken*, in: *Herbipolis. Studien zu Stadt und Hochstift Würzburg in Spätmittelalter und Früher Neuzeit*, hg. v. M. Frankl, M. Hartmann, (*Publikationen aus dem Kolleg ‚Mittelalter und Frühe Neuzeit‘* 1, 2015), S. 343–356.
- Heeg-Engelhart I., *Anmerkungen zum Zisterzienserinnenkloster Maidbronn bei Würzburg*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 74 (2012), S. 593–616.
- Herbipolis. Studien zu Stadt und Hochstift Würzburg in Spätmittelalter und Früher Neuzeit*, hg. v. M. Frankl, M. Hartmann, (*Publikationen aus dem Kolleg ‚Mittelalter und Frühe Neuzeit‘* 1, 2015).
- Herz R., *Würzburger Reiseberichte des Spätmittelalters und des 16. Jahrhunderts*, in:

- Würzburg, *der große Löwenhof und die deutsche Literatur des späten Mittelalters*, hg. v. H. Brunner, (*Imagines Medii Aevi. Interdisziplinäre Beiträge zur Mittelalterforschung* 17, 2004), S. 431–455.
- Hessberg H. Freiherr von, *Zur politischen Geschichte der Stadt Würzburg im 14. Jahrhundert*, „Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst“, 8 (1956), S. 96–106.
- Hien H., *Das Beginnenwesen in fränkischen und bayerischen Bischofsstädten*, (*Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte* 9/59, 2014)
- Jenks S., *Eine Prophezeiung von Pseudo-Hildegard von Bingen*, „Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst“, 29 (1977), S. 9–38.
- Jörg P. J., *Albertus Magnus und Würzburg*, „Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst“, 2 (1950), S. 53–77.
- Kartäuser in Franken*, hg. v. M. Koller, (*Kirche, Kunst und Kultur in Franken* 5, 1996).
- Kieckhefer R., *Hauptströmungen der spätmittelalterlichen Frömmigkeit*, in: *Geschichte der christlichen Spiritualität*, hg. v. B. McGinn (et al.), 2 (1995), S. 90–123.
- Kolb P., *Das Spitalwesen*, in: *Unterfränkische Geschichte*, hg. v. P. Kolb, E.-G. Krenig, 2 (1992), S. 357–373.
- Koller H., *Die Würzburger Reformen von 1422*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 21 (1959), S. 125–136.
- Kortüm H.-H., *Menschen und Mentalitäten: Einführung in Vorstellungswelten des Mittelalters*, (1996).
- Krenig E.-G., *Christliches Pferdebrauchtum in Unterfranken*, „Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst“, 29 (1977), S. 136–139.
- Krenig E.-G., *Otto von Botenlauben (ca. 1175–1244)*, in: *Fränkische Lebensbilder*, hg. v. A. Wendehorst, 1 (*Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte* 7/B, 1967), S. 33–45.
- Kulturelle Reformation. Sinnformationen im Umbruch 1400–1600*, hg. v. B. Jussen, C. Koslofsky, (*Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte* 145, 1999).
- Kurze D., *Der niedere Klerus in der sozialen Welt des späteren Mittelalters*, in: ders., *Klerus, Ketzer, Kriege und Propheten. Gesammelte Aufsätze*, hg. v. J. Sarnowsky (et al.), (1996), S. 1–36.
- Laienfrömmigkeit in sozialen und politischen Zusammenhängen des späten Mittelalters*, hg. v. K. Schreiner, (*Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien* 20, 1992).
- Lang P. Th., *Die Synoden in der alten Diözese Würzburg*, „Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte“, 5 (1986), S. 71–84.
- Leng R., *Der Große Löwenhof, das »Hausbuch« des Michael de Leone und die erste Würzburger Universität*, in: *Würzburg, der große Löwenhof und die deutsche Lite-*

- ratur des späten Mittelalters, hg. v. H. Brunner, (*Imagines Medii Aevi. Interdisziplinäre Beiträge zur Mittelalterforschung* 17, 2004), S. 153–181.
- Liebeschütz H., *Synagoge und Ecclesia. Religionsgeschichtliche Studien über die Auseinandersetzung der Kirche mit dem Judentum im Hochmittelalter*, (*Veröffentlichungen der Deutschen Akademie für Dichtung und Sprache* 55, 1983).
- Lortz J., *Die Reformation in Deutschland*, 1–2 (2¹⁹⁴¹).
- Lühmann W., *St. Urban. Beiträge zur Vita und Legende zum Brauchtum und zur Ikonographie*, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 19, 1968).
- Martin H., *Die Pest im spätmittelalterlichen Würzburg. Pesterwähnungen in den Quellen vom Schwarzen Tod 1348 bis zum Tode Lorenz' von Bibra 1519*, „Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst“, 46 (1994), S. 24–72.
- Merzbacher F., *Johann von Allendorf. Stiftspropst von St. Burkard und bischöflicher Kanzler (1400–1496)*, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 11, 1955).
- Merzbacher F., *Zur Rechtsgeschichte und Volkskunde der Würzburger Kiliansverehrung*, 14/15 (1952/1953), S. 27–56.
- Müller K., *Die Würzburger Judengemeinde im Mittelalter von den Anfängen um 1100 bis zum Tod Julius Echters (1617)*, (*Mainfränkische Studien* 70, 2004).
- Müller U., *Geistlichkeit und Rat in der protestantischen Reichsstadt Schweinfurt*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 73 (2011), S. 61–78.
- Oedinger F. W., *Über die Bildung der Geistlichen im späten Mittelalter*, (*Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters* 2, 1953).
- Paulus N., *Geschichte des Ablasses im Mittelalter*, 1–3 (2²⁰⁰⁰).
- Petersen S., *Die geistlichen Gemeinschaften im mittelalterlichen Bistum Würzburg. Ein Überblick*, in: *Franken und Südtirol. Zwei Kulturlandschaften im Vergleich*, hg. v. H. Flachenecker, H. Heiss, (*Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs* 34. *Mainfränkische Studien* 81, 2013).
- Pölnitz, S. Freiherr von, *Die bischöfliche Reformarbeit im Hochstift Würzburg während des 15. Jahrhunderts*, „Würzburger Diözesangesichtsblätter“, 8/9 (1941), S. 5–168.
- Remling L., *Bruderschaften in Franken. Kirchen- und sozialgeschichtliche Untersuchungen zum spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bruderschaftswesen*, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 35, 1986).
- Röckelein H., *Marienverehrung und Judenfeindlichkeit in Mittelalter und früher Neuzeit*, in: *Maria in der Welt. Marienverehrung im Kontext der Sozialgeschichte 10. –18. Jahrhundert*, hg. v. Cl. Opitz (et al.), (*Clio Lucernensis* 2, 1993), S. 279–307.

- Romberg W., *Die religiösen Strömungen im spätmittelalterlichen Würzburg*, in: *Würzburg, der große Löwenhof und die deutsche Literatur des späten Mittelalters*, hg. v. H. Brunner, (*Imagines Medii Aevi. Interdisziplinäre Beiträge zur Mittelalterforschung* 17, 2004), S. 371–389.
- Romberg W., *Prolegomena zu einer Wirkungsgeschichte des Trienter Konzils im alten Bistum Würzburg bis zur Säkularisation 1802/03*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 78 (2015), S. 365–428.
- Romberg W., *Wallfahrten im würzburgischen Franken im Zeitalter von Konfessionalismus und Aufklärung (ca. 1600–1803). Zur Ambivalenz katholischer Frömmigkeitsgestaltung in der Frühen Neuzeit*, „Bulletin der Polnischen Historischen Mission“, 10 (2015), S. 151–179.
- Rückert P., *Michael de Leone als Pfarrer von Bettingen*, in: *Würzburg, der große Löwenhof und die deutsche Literatur des späten Mittelalters*, hg. v. H. Brunner, (*Imagines Medii Aevi. Interdisziplinäre Beiträge zur Mittelalterforschung* 17, 2004), S. 183–197.
- Schenk W., *Städtische Siedlungen und Verkehr*, in: *Unterfränkische Geschichte*, hg. v. P. Kolb, E.-G. Krenig, 2 (1992), S. 495–528.
- Schlemmer K., *Gottesdienst und Frömmigkeit in der Reichsstadt Nürnberg am Vorabend der Reformation*, (*Forschungen zur fränkischen Kirchen- und Theologiegeschichte*, 1980).
- Schmidt A., *Leichenpredigt auf König Rupprecht von der Pfalz, gehalten im Dome zu Würzburg am 9. Juni 1410 von Winand von Steeg*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 14/15 (1952/1953), S. 337–342.
- Schneider W., *Volkskultur und Alltagsleben*, in: *Geschichte der Stadt Würzburg*, hg. v. U. Wagner, 1 (2001), S. 491–514.
- Schreiner K., *Frömmigkeit im Mittelalter. Politisch-soziale Kontexte, visuelle Praxis, körperliche Ausdrucksformen*, (2002).
- Sehi M., *Die Bettelorden in der Seelsorgsgeschichte der Stadt und des Bistums Würzburg bis zum Konzil von Trient*, (*Forschungen zur fränkischen Kirchen- und Theologiegeschichte* 8, 1981).
- Soder von Güldenstubbe E., *Die Entwicklung der kirchlichen Strukturen im Bistum Würzburg*, in: *Unterfränkische Geschichte*, hg. v. P. Kolb, E.-G. Krenig, 2 (1992), S. 215–232.
- Soder von Güldenstubbe E., *Kulturelles Leben im Würzburg der Riemenschneiderzeit*, (1981).
- Soder von Güldenstubbe E., *Santiago wird in Franken bekannt*, in: *Jakobus in Franken. Unterwegs im Zeichen der Muschel*, hg. v. K.-D. Kniffki, (1992), S. 21–36.

- Spätmittelalterliche Frömmigkeit zwischen Ideal und Praxis*, hg. v. B. Hamm, Th. Lentes, (*Spätmittelalter und Reformation, Neue Reihe* 15, 2001).
- Sprandel R., *Das Würzburger Ratsprotokoll des 15. Jahrhunderts. Eine historisch-systematische Analyse*, (*Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg* 11, 2004).
- Sprandel-Krafft L., *Bildungshorizont eines fränkischen Landpfarrers und Büchersammlers. Eine Divisio philosophiae vom späten 15. Jahrhundert*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 62/63 (2001), S. 303–325.
- Störmer W., *Die Gesellschaft – Lebensformen und Lebensbedingungen*, in: *Unterfränkische Geschichte*, hg. v. P. Kolb, E.-G. Krenig, 2 (1992), S. 405–470.
- Tagungsdokumentation „Von der Eigenkirche zur Pfarreiengemeinschaft. Entwicklungslinien der Pfarreseelsorge im Bistum Würzburg“*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 73 (2011), S. 13–226.
- Thurn H., *Das Würzburger Heiltum*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 55 (1993), S. 143–156.
- Trüdinger K., *Stadt und Kirche im spätmittelalterlichen Würzburg*, (*Spätmittelalter und frühe Neuzeit* 1, 1978).
- Unterfränkische Geschichte, 2: Vom hohen Mittelalter bis zum Beginn des konfessionellen Zeitalters*, hg. v. P. Kolb, E.-G. Krenig, (1992).
- Volksreligion im hohen und späten Mittelalter*, hg. v. P. Dinzelsbacher, D. R. Bauer, (*Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte Neue Folge* 13, 1990).
- Wagner U., *Geschichte der Stadt zwischen Bergtheim 1400 und Bauernkrieg 1515*, in: *Geschichte der Stadt Würzburg*, hg. v. U. Wagner, 1 (2001), S. 114–125.
- Walker Bynum C., *Religiöse Frauen im Spätmittelalter*, in: *Geschichte der christlichen Spiritualität*, hg. v. B. McGinn (et al.), 2 (1995), S. 136–153.
- Walter L. K., *Die Stifte und Orden in Würzburg. Theologische Bildung und Ausbildung bis zur Säkularisation (1803)*, 69 (2007), S. 287–325.
- Walter L. K., *St. Kilian. Schriftumsverzeichnis zu Martyrium und Kult der Frankenapostel*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 51 (1989): Ergänzungsband und 52 (1990): Ergänzungsband Nachtrag.
- Wegner G., *Kirchenjahr und Meßfeier in der Würzburger Domliturgie des späten Mittelalters*, (*Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 22, 1970).
- Weigand R., Thurn H., *Der Kurienprozeß (1365–1366) des (späteren Domdekans) Nikolaus von Malkos um seine Würzburger Domherrnstelle*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 46 (1984), S. 61–72.
- Weigand W., Müller A., *Geschichte und Verfassung des Bistums Würzburg von seiner Entstehung bis zur Reformation*, „Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken“, 1/2 (1832), S. 1–104.

- Wendehorst A., *Das Bistum Würzburg*, 1–4 und 6 (*Germania Sacra. Neue Folge* 1, 4, 13, 26, 40, 1962, 1969, 1978, 1989, 2001).
- Wendehorst A., *Die Benediktinerabtei St. Petrus und St. Dionysius in Banz*, (*Materia-
lien zur bayerischen Landesgeschichte* 23, 2009).
- Wendehorst A., *Orden und religiöse Gemeinschaften*, in: *Unterfränkische Geschichte*,
hg. v. P. Kolb, E.-G. Krenig, 2 (1992), S. 233–286.
- Wendehorst A., *Siedlungsgeschichte und Pfarreiorganisation im mittelalterlichen
Franken. Ausgewählte Abhandlungen*, (*Veröffentlichungen der Gesellschaft für
fränkische Geschichte* 9/54, 2007).
- Wendehorst A., *Stadt und Kirche*, in: *Geschichte der Stadt Würzburg*, hg. v. U. Wagner,
1 (2001), S. 255–271.
- Wieland M., *Episcopatus Herbipolensis exspirante saeculo decimo quinto et inchoante
saeculo decimo sexto secundum duo eiusdem temporis manuscripta*, (1889).
- Wimmer E., *Maria im Leid. Die Mater dolorosa insbesondere in der deutschen Litera-
tur und Frömmigkeit des Mittelalters*, (1964).
- Wittstadt K., *Ansätze zur Klerus- und Ordensreform im spätmittelalterlichen Würz-
burg*, in: *Strukturen der Gesellschaft im Mittelalter. Interdisziplinäre Mediävistik
in Würzburg*, hg. v. D. Rödel, J. Schneider, (1996), S. 82–100.
- Wittstadt K., *Geistliche Impulse und Frömmigkeitsleben in der Stadt Würzburg*, in:
Geschichte der Stadt Würzburg, hg. v. U. Wagner, 1 (2001), S. 297–312.
- Würzburg, *der große Löwenhof und die deutsche Literatur des späten Mittelalters*, hg.
v. H. Brunner, (*Imagines Medii Aevi. Interdisziplinäre Beiträge zur Mittelalterfor-
schung* 17, 2004).
- Wüst W., *Kloster Banz als ein benediktinisches Modell. Zur Stiftsstaatlichkeit in Fran-
ken*, „Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte“, 70 (2001), S. 43–71.
- Zeißner S., *Die Priesterbruderschaften im Bistum Würzburg im Spätmittelalter*, „Würz-
burger Diözesangeschichtsblätter“, 4 (1936), S. 41–65.
- Zeißner S., *Dr. Kilian von Bibra, Dompropst von Würzburg (ca. 1426–1494)*, „Main-
fränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst“, 2 (1950), S. 78–121.
- Zeißner S., *Rudolf II. von Scherenberg. Fürstbischof von Würzburg 1466–1495*, (²1952).
- Zika Ch., »Magie« – »Zauberei« – »Hexerei«, *Kulturelle Reformation. Sinnformationen
im Umbruch 1400–1600*, hg. v. B. Jussen, C. Koslowsky, (*Veröffentlichungen des
Max-Planck-Instituts für Geschichte* 145, 1999), S. 317–382.
- Zimmermann G., *Patrozinienwahl und Frömmigkeitswandel im Mittelalter*, 1–2,
„Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 20 (1958), S. 24–136 und 21 (1959),
S. 5–124.
- Zisterzienser in Franken. Das alte Bistum Würzburg und seine einstigen Zisterzen*, hg.
v. W. Brückner, J. Lensen, (*Kirche, Kunst und Kultur in Franken* 2, 1991).

Zumkeller A., *Der Traktat des Hermann von Schildesche OESA »De conceptione gloriosae Virginis Mariae«, die älteste in Deutschland verfaßte Schrift über die Unbefleckte Empfängnis (geschrieben in Würzburg um 1350)*, „Würzburger Diözesangeschichtsblätter“, 22 (1960), S. 20–65.